

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 249. Sonnabend den 23. October 1830.

Preußen.

Berlin, vom 20. October. — Se. Majestät der König haben dem Rittmeister außer Dienst, jetzigen großherzoglich Mecklenburg-Strelitzschen Kammerherrn, Baron v. Kessel, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben den Kaufmann Arnold Halbach in Philadelphia zum Consul daselbst zu ernennen geruhet.

Se. Excellenz der General der Cavallerie und commandirende General des 6ten Armee-Corps, Graf v. Zieten, ist von Breslau hier angekommen.

Se. Excellenz der königl. polnische Divisions-General Rautenstrauch ist nach Lübeck, und der kaiserl. österreichische Legations-Secretair bei der Gesandtschaft am hiesigen Hofe, Graf v. Rechberg, als Courier von hier nach Wien abgereist.

Deutschland.

Dresden, vom 15. October. — Durch die Verfügung des apostolischen Vicariats im Königreiche Sachsen vom 10. Juli d. J. ist eine schon früher beabsichtigte, in Leipzig bereits längst bestandene Einrichtung in den hiesigen Kreis-Landen nun in Ausübung getreten. Sie bezweckt die Aufbringung der für Kirche, Schule und Arme im erweiterten Sinne nothwendigen Mittel durch die von den Genossen dieser Confession zu leistenden milden Beiträge, namentlich: zu Erweiterung der verbesserten Schulanstalten, zu Betheilung der wahrhaft armen Klasse der die Schule besuchenden Jugend, theils mit nöthiger Bekleidung, theils mit den erforderlichen Unterrichts-Materialien, und zu Unterstützung der Orts-Armen sowohl in der Residenzstadt selbst und in Hubertusburg, als in den wenigen andern Orten, Pirna, Freiberg, Chemnitz, Zwickau, an welchen letztern Orten besonders die Schulen ganz ohne Mittel sind, das Deficit der für einen zweckmäßigen Unterricht unumgänglich nöthigen Besoldung der erforderlichen Lehrer zu decken, wozu es selbst in Dresden und Leipzig zum Theil noch an wünschenswerthen Mitteln mangelt.

Darmstadt, vom 14ten October. — Die heutige Zeitung meldet: „Die Ruhe hat in Ober-Hessen keine weitere Störung erlitten und ist als vollkommen hergestellt zu betrachten. Da sich bei der Annäherung der Truppen die ausländischen Insurgenten aus dem diesseitigen Staatsgebiete entfernt haben, die Inländer aber, welche sich, mit wenigen Ausnahmen, nur durch die schrecklichen Drohungen der Ersteren verleitet, denselben angeschlossen hatten, in ihre Wohnungen zurückgekehrt sind, so kann mit Bestimmtheit behauptet werden, daß sich kein Insurgent mehr innerhalb des Großherzogthum Hessen befindet. Es ist also ganz falsch, wenn man in öffentlichen Blättern liest, die Hauptmasse der Insurgenten habe sich nach der entgegengesetzten Seite des Vogelsbergs hin gewendet, wohin sie, wegen der Schwierigkeit des Terrains, nur mit Vorsicht verfolgt werden könne. — Eben so ist es völlig ungegründet, daß die Großherzoglichen Truppen Verwundete gehabt hätten, wie man ebenfalls in öffentlichen Blättern liest. Die Absendung eines weiteren Militair-Arztes in das Militair-Lazareth zu Friedberg, woraus man jenen Schluß gezogen hat, war eine von der Vorsicht gebotene Maßregel, die zu einer Zeit genommen wurde, wo man noch nicht wissen konnte, ob nicht die Truppen auf bewaffneten Widerstand stoßen würden.

Mainz, vom 6. October. — Heute rücken in Mainz 400 preuß. Kanoniere ein. Oesterr. Truppen erwartet man den 23sten d. Alle Festungsarbeiten

werden hier mit der größten Thätigkeit betrieben, und selbst die Sonntage nicht ausgesetzt. Indessen nimmt die Gewerbsthätigkeit ab, und es ist sehr zu befürchten, daß während des nächsten Winters, der Mangel an Arbeit und die gestiegenen Preise der Lebensmittel große Noth und vermehrte Unordnung erzeugen werden. Die Kartöffeln kosten bereits 1 Fl. das Malter, was bei dieser Jahreszeit ein sehr hoher und schon jetzt für die ärmere Klasse drückender Preis ist. Auch die Theurung des Brennholzes und die geringen Vorräthe, die wir darin besitzen, lassen während des nächsten Winters, falls die Kälte lange dauern sollte, eine große Noth unter der gemeinen Klasse befürchten.

Braunschweig, vom 15. Octbr. — Das alte Staats-Ministerium ist nunmehr gänzlich aufgelöst; Mitglieder des neuen Ministeriums sind der Hofjägermeister von Veltheim und der Geheime Rath von Schleinitz, denen die Herren Schulz und Kammer-Secretair Koch, als Geheime Secretaire, zugegeben sind. (Letzterer ist der Verfasser der Broschüre, betitelt: „Der Aufstand der Braunschweiger am 6ten und 7. Septbr. seine Veranlassung und seine nächsten Folgen.“) Die vormaligen Mitglieder des Staats-Ministeriums, namentlich die Staatsminister v. Bülow und v. Münchhausen, werden wohl wieder ihre frühere Chargen bekommen. — Der Herzog reitet jetzt alle Morgen nach dem Exercierplatze, wo jeden Tag ein Bataillon manövrirt. — Im Uebrigen kommt jetzt hier Alles nach gerade wieder in das alte Geleis. Die Verordnung, des Abends nicht ohne Laterne auszugehen, ist aufgehoben, eben so ist auch die unterm 25. Februar c. verordnete Beschränkung des Urlaubs der Herzoglichen Dienerschaft unterm 4ten October c. zurückgenommen worden. — Die Tanzböden sind wieder eröffnet. — Vorgestern Abend brachten die Bürger dem Magistrats-Direktor Bode eine Fackelmusik und überreichten demselben die Zeichnung eines Bechers, welcher für denselben in Arbeit, aber noch nicht fertig geworden ist. Nächstens wird dem General v. Herzberg ein schöner Degen, der bereits in Arbeit ist, als Geschenk von der Bürgerschaft feierlich überreicht werden.

Frankfurt a. M., vom 14. October. — Hier ist folgende Bekanntmachung der löbl. Stadtkanzlei erschienen: Um den wiederkehrenden 18. October würdig zu feiern, wird Folgendes festgesetzt: Am 17. October, in der Abendstunde von 5 bis 6 Uhr, wird das Fest durch Läuten aller Glocken angekündigt. Dasselbe geschieht am 18. October, in der Frühstunde von 7 bis 8 Uhr. Am 18. October beginnt der Gottesdienst in den christlichen Kirchen, sowohl in der Stadt als auf den Dorfschaften, um 9 Uhr. Ein hoher Senat und löbliche ständige Bürger-Repräsentation versammeln sich um diese Zeit in den Kirchen ihrer Confessionen. Um halb 11 Uhr stellen sich die Stadtwehr und das Linien-Militair auf dem Roßmarkt auf, und defiliren sodann vor dem Römer vorbei, wo ein hoher Senat versammelt ist. Von 3 bis 4 Uhr Nachmittags werden auf dem Römerberg und zu Sachsenhausen von den Schulkindern eigens dazu gedruckte Danklieder unter Begleitung musikalischer Instrumente abgesungen. Dasselbe geschieht in den Dorfschaften auf den Gemeindeplätzen. In der Synagoge der jüdischen Gemeinde sind feierliche Gebete angeordnet. Von 4 bis 5 Uhr Nachmittags wird das Fest mit allen Glocken ausgeläutet. Da dieser Tag für Frankfurts Bewohner, als Fest der Wiederherstellung der Freiheit dieser Stadt und der an diesem Tag im Jahr 1816 geschehenen feierlichen Beschwörung der Stadtverfassung unvergeßlich seyn muß, so berechtigt der hohe Zweck dieses Festes, so wie der schon oft erprobte Biedersinn löblicher Bürger- und Einwohnerschaft zu der Erwartung, daß Jedermann dahin mitwirke, daß dasselbe auf eine, den Dank gegen die Vorsehung würdig aussprechende Art gefeiert und durch nichts gestört werde.“

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 9. October bestieg der Minister des Innern die Rednerbühne und äußerte sich folgendermaßen: „Meine Herren! Schon lange sehnte sich der König, wie Sie, danach, den großen Akt der National-Erkenntlichkeit, den das Vaterland den Opfern unserer Revolution schuldig ist, durch eine gesetzliche Maßregel zu bestätigen. Ich habe die Ehre, sie Ihnen hiermit vorzulegen. Die in Folge des Gesetzes vom 30. August ernannte Kommission hat, beseelt von einem unermüdlichen Patriotismus, die zahlreichen Elemente gesammelt, die uns endlich gestatten, die große Schuld des Landes abzutragen. Nach den in den verschiedenen Bezirken der Hauptstadt sorgfältig gesammelten Notizen, haben die drei Julitage mehr als 500 Kindern ihre Väter, mehr als 300 Wittwen ihre Gatten, mehr als 300 Greisen die Stütze ihres Alters entrissen; 311 Bürger werden verstümmelt bleiben und sich außer Stande sehen, ihren frühern Geschäften wieder nachzugehen; 3564 Verwundete sind nur eine Zeitlang davon abgehalten worden. Dem dankbaren Frankreich liegt es nunmehr ob, diese Unfälle nach Kräften wieder gut zu machen. Dies ist der Zweck des Gesetz-Entwurfes, den wir Ihnen heute vorlegen. In dem ersten Artikel tragen wir darauf an, den Wittwen der an den drei Julitagen gefallenen Bürger eine lebenslängliche Pension von 500 Fr. auszusetzen. Ueberdies ist Frankreich ihnen aber auch noch schuldig, sich ihrer Waisen anzunehmen. Bis zum 7ten Jahre sollen diese jährlich eine Summe von 250 Fr. erhalten und der Sorge ihrer Mütter oder eines von einem Familien-Rathe näher zu bezeichnenden Ver-

wandten oder Freundes anvertraut bleiben. Von dem 7ten Jahre ab, bis zum 18ten, soll ihnen aber eine zweckmäßige und unentgeltliche Erziehung, die ihnen ihre Existenz sichert, zu Theil werden. Väter und Mütter, die über 60 Jahr alt oder so gebrechlich sind, daß sie ihr Leben nicht anders als unter dem Beistande ihrer ihnen jetzt entrissenen Kinder hätten fristen können, sollen eine lebenslängliche Pension von 300 Fr. erhalten. Schon längst besitzt Frankreich eine Stiftung für verstümmelte Krieger. Dorthin mögen diejenigen gebracht werden, die auf dem Wahlplatze der Hauptstadt invalid geworden sind. Die bejahrten Militairs, die jenes Asyl des Ruhmes bewohnen, werden sie mit Freuden in ihre Reihen aufnehmen. Ziehen sie es dagegen vor, bei ihren Angehörigen zu bleiben, so ist es billig, daß man ihnen ein Jahrgeld bewillige, das der Summe, die ihre Waffenbrüder dem Staate kosten, gleichkomme. Was diejenigen betrifft, die durch ihre Wunden nicht arbeitsunfähig geworden sind, so scheint es angemessen, ihnen ein für allemal eine Entschädigung zu bewilligen, deren Betrag von der obgedachten Kommission festgestellt werden mag. Eine gleiche Verfügung möchte zu Gunsten derjenigen Familien zu treffen seyn, deren Ernährer an den drei Julitagen durch ihre Theilnahme an dem Kampfe von ihren Arbeiten abgehalten worden sind. Die Kommission hat sogar die Nothwendigkeit gefühlt, in dieser Beziehung Ihren Absichten durch die Vertheilung von Unterstützungsgeldern an die Bedürftigsten zuvorzukommen. — Zur Bestreitung aller dieser Ausgaben sind wir von dem Könige beauftragt, Sie zu ersuchen, dem Ministerium des Innern einen Kredit von 7 Millionen zu eröffnen, wovon 4,600,000 Fr. in Leib-Renten, unter Vorbehalt der Ermäßigung dieser Summe, falls der anzulegende Etat geringer ausfallen möchte, verwandelt werden sollen. Der Rest der 7 Millionen würde alsdann zu den ein für allemal zu bewilligenden Unterstützungen verwandt werden. — Durch die Annahme dieser Maßregeln, meine Herren, werden sie die Existenz von Personen sichern, deren Erhaltung dem Lande heilig seyn muß. Es giebt aber auch noch ein anderes Mittel, den Vertheidigern der Hauptstadt einen Beweis der National-Erkenntlichkeit zu geben; Frankreich kann gewiß seyn, unter ihnen manchen braven Soldaten zu finden. Die mehrerwähnte Kommission soll daher dem Kriegs-Minister diejenigen bezeichnen, die er dem Könige zu dem Posten eines Seconde-Lieutenants in Vorschlag bringen kann. Dem Gesetze vom 30. August zufolge, wird zum Andenken der Revolution eine Medaille geschlagen werden. Diese Medaille sollen alle von der Kommission bezeichnete Bürger erhalten. Ueberdies hat es noch angemessen geschienen, denjenigen, die sich an den 3 Julitagen ganz besonders ausgezeichnet haben, eine eigene Decoration zu bewilligen, der dieselben militairischen Honneurs, als dem Orden der Ehrenlegion, bezeigt werden sollen. Durch das Ihnen vorgeschlagene Gesetz, meine Herren, tragen wir eine heilige Schuld ab, und die Nachwelt wird uns bezeugen, daß wir solches nicht besser vermochten, als indem wir den Todten ein ehrenvolles Grab, den Verwundeten eine Freistätte und den Waisen eine Erziehung gaben, um die ihre Eltern sie beneidet haben würden." — Nach dieser Einleitung theilte der Minister den Gesetz-Entwurf selbst mit, dessen Inhalt sich aus dem Obigen ergiebt. Mehrere Deputirte verlangten, daß man sofort darüber abstimme. Der Präsident erklärte aber, daß dies reglementswidrig sey, und daß die Kammer, vorzüglich wo es auf die Bewilligung von Geldern ankomme, von den vorgeschriebenen Formen nicht abweichen dürfe. Der Gesetz-Entwurf wurde daher zuvörderst zum Druck und zur Vertheilung unter die neun Büreaus verwiesen. — Der Minister des Innern ergriff hiernächst aufs neue das Wort, um der Versammlung noch zwei andere Gesetz-Entwürfe über die Organisation der seßhaften und der beweglichen Nationalgarde vorzulegen: „Die Wichtigkeit dieser beiden Entwürfe", äußerte er, „bedarf keines weiteren Beweises; das dringendste Interesse und der einstimmige Wunsch Frankreichs erheischen die Annahme einer Maßregel, wodurch die Unabhängigkeit nach außen und die Ruhe und Ordnung im Innern von der gesammten Nation verbürgt werden. Wir bedauern, daß die bevorstehende Vertagung der Kammer uns nicht gestattet, ihr ausführlich die Gründe darzulegen, die uns bei der Abfassung jener beiden Gesetze geleitet haben. Diese Gründe werden sich Ihnen übrigens von selbst aufdringen und sich auch noch aus den Berichten ergeben, die wir dieserhalb an den König erstattet haben und unverzüglich bekannt machen werden. Der König wollte, daß die Kammer vor ihrer Trennung die wesentlichsten Bestimmungen kennen lerne, die, nach unsern Ansichten, künftig die Grundlage jener großen National-Institution abgeben müssen. Die zur Vervollständigung dieses Systems erforderlichen gesetzlichen Maßregeln, werden den Kammern allmälig vorgeschlagen werden, und bald wird nichts mehr der zugleich militairischen und friedlichen Organisation unseres Landes fehlen." Der Minister verlaß hierauf die beiden Gesetz-Entwürfe. Der zweite betrifft die bewegliche Nationalgarde. Nachdem der Minister des Innern die Rednerbühne verlassen hatte, verlangte der General M. Dumas das Wort und schlug der Kammer vor, sofort eine aus 18 Mitgliedern bestehende Commission mit der Prüfung jener beiden Gesetz-Entwürfe zu beauftragen. „Das Gesetz vom Jahre 1791", fügte er hinzu, „ist nach den letzten politischen Ereignissen rasch wieder ins Leben getreten. Einer ungefähren Berechnung zufolge, die ich nach den von den Commandeurs der Nationalgarde in mehr als 400 Kantonen eingereichten Etats angestellt habe, sind in diesem Augenblicke im ganzen Lande schon etwa 2500 Bataillone organisirt, deren Bestand sich auf 13 — 1400,000 Mann beläuft. Hiervon sind,

wie man mit Bestimmtheit weiß, 500,000 Mann bewaffnet und etwa 320,000 gekleidet und equipirt, und der Kriegs-Minister hat bereits, im Einverständnisse mit dem Minister des Innern und dem Ober-Befehlshaber, Maßregeln getroffen, um allmälig die allgemeine Bewaffnung zu vervollständigen. Sämmtliche Bataillone werden Eliten-Compagnieen haben; 100 Artillerie-Compagnieen sind bereits organisirt, bewaffnet und equipirt; einige von ihnen haben auch schon das benöthigte Geschütz erhalten; 1700 Sapeurs-Compagnieen, die ebenfalls bereits bewaffnet und equipirt sind, bilden das Ingenieur-Corps, und mehr als 400 Schwadronen Kavallerie sind beritten, equipirt und in der schönsten Haltung. Bei der freien Wahl von etwa funfzig Tausend Offizieren und Unter-Offizieren hat man fast überall das Commando gedienten Militairs übertragen, die eine solche Ehre selbst, als Lohn für ihre früheren Dienste, nachgesucht hatten.“ Der Redner schloß mit einer Lobrede auf den General Lafayette. Die Versammlung entschied hierauf, daß sie sich am nächsten Dienstage in ihren Bureaux versammeln wolle, um die mit der Prüfung der beiden Gesetze über die Nationalgarde zu beauftragenden Commissionen zu ernennen.

Paris, vom 12. October. — Gestern besuchte der König, von den Herzogen von Orleans und Nemours und dem Kriegsminister begleitet, das Hôtel des Invalides, in welchem er von dem Gouverneur desselben, Marschall Jourdan, umhergeführt wurde. Vorgestern hatte der Admiral Duperré die Ehre, zur königlichen Tafel gezogen zu werden.

Einer Deputation von Bourbon-Vendée, die vor einigen Tagen dem Könige eine Glückwünschungsadresse überreichte, erwiederten Se. Majestät unter Anderm: „Ihre besondere Lage in der Mitte der Vendée hat oft Meine Aufmerksamkeit erregt. Es ist höchst nothwendig, daß Sie sich von dem Geiste der Versöhnung durchdringen, damit das Landvolk allmälig einsehe, daß eine freie Verfassung, weit entfernt, dessen Rechte zu nahe zu treten, vielmehr das beste Mittel ist, sie ihm zu sichern. Hat erst dieser Gedanke bei ihm Eingang gefunden, so wird Frankreich auch nicht mehr die Wehen des Bürgerkrieges zu befürchten haben.“ Der Deputation von Lorient antwortete der König: „Der Geist der Versöhnung ist in Ihren Gegenden nothwendig. So wie Ich stets den größten Werth darauf legen werde, daß Niemand verfolgt werde, eben so werde ich auch jeden Versuch, den man etwe machen möchte, um die verfassungsmäßige Regierung in diesem oder jenem Sinne zu stürzen, zu unterdrücken wissen.“

Der Voleur, ein Blatt, das sich bisher nur auf Compilationen aus andern Blättern beschränkte, enthält folgende Charakteristik der verschiedenen Parteien in Frankreich: „Vier scharf von einander getrennte Parteien umgeben den neu errichteten Thron: die nationale, die legitime, die radikale und die karlistische. Die nationale Parthei wird durch das Journal des Débats, den Constitutionnel, den Courrier, den National und den Temps repräsentirt; sie zerfällt in zwei Fractionen, wovon die eine vorwärts strebende die Gerontokratie umwerfen und die Männer, die der Zustand des Landes erfordert, ans Ruder bringen will; sie hat den Courrier und den Temps zu Organen; die andere ist die Widerstand leistende. Beide stimmen jedoch darin überein, Ludwig Philipp zu unterstützen. Die legitime Partei, die den Grundsatz der Legitimität verficht, ist minder zahlreich, hat aber ihres Grundbesitzes wegen vielleicht mehr Einfluß, als jene; sie läugnet die Gesetzlichkeit der Akte der gegenwärtigen Regierung, betrachtet Heinrich V. als den wahren König von Frankreich und unsern Zustand als einen transitorischen. Heinrich V. ist ihr das Unterpfand der Sicherheit für das Land und, wie die Geschicktesten unter ihren Anhängern versichern, würde derselbe nicht zurückkehren, ohne die von Ludwig Philipp gemachten Zugeständnisse zu bestätigen. An der Spitze dieser Parthei steht der Vicomte von Chateaubriand, und die Gazette de France ist das Organ ihrer Interessen. Man kann dreist den ganzen Stand der großen Grundbesitzer zu ihnen rechnen. Diese Partei, der sich alle Unzufriedenen und alle durch die letzte Revolution beeinträchtigten Interessen angeschlossen haben, scheint die gefährlichste zu seyn. Sie ist der jetzigen Dynastie furchtbar, weil sie, von klugen und feinen Männern geleitet, einsieht, daß es das Beste ist, die mit dem Blute der Pariser besiegelten Grundsätze in ihrer ganzen Ausdehnung anzuerkennen, und weil sie außerdem lockende Bürgschaften für einen dauernden Frieden mit dem übrigen Europa darbietet. Die von der jetzigen Regierung getroffenen schiefen Maßregeln, in Betreff der diplomatischen Agenten im Auslande, und die Beibehaltung der alten Justiz-Beamten haben dieser Partei zahlreiche Anhänger unter dem Beamtenstande erhalten. Was die Radikalen betrifft, so stehen dieselben in der größten Ungunst, und man kann voraussagen, daß die Lehren solcher Blätter, wie die „Revolution“ und der „Patriote“, nie Beifall in einem Lande finden werden, wo die Stände so streng von einander geschieden sind, wie dies in Frankreich der Fall ist. Die gewerbtreibende Klasse will die höhern Stände nur darum umwerfen, um die Macht mit ihnen zu theilen. Eine Freiheit, wie die der Vereinigten Staaten, würde uns nach Verlauf von zwei Jahren zuwider seyn; wir würden finden, sie sey frostig und entbehre der Heiterkeit, so wie einer bestimmten Physiognomie. Der große Gedanke, den die neueren Institutionen verwirklichen müssen, ist einerseits, die arme Klasse im Zaume zu halten, ohne den fähigen Köpfen unter derselben die Mittel, sich heraufzuarbeiten, zu benehmen und andererseits die Ruhe der höheren Stände zu sichern. Die Karlisten werden durch die Quotidienne

repräsentirt, der die Opposition einige Spannkraft und einen gewissen Werth verliehen hat; ihre Zahl ist aber sehr gering. — Aus diesem Ueberblick kann man ersehen, daß Ludwig Philipp in den ersten Jahren seiner Regierung manche Schwierigkeiten zu überwinden haben wird. Im Allgemeinen muß seine Regierung da, wo die Noth am größten ist, große Werkstätten eröffnen, Bauten unternehmen und die jetzt verborgen gehaltenen Kapitalien wieder in Umlauf zu bringen suchen, indem sie unter vortheilhaften Bedingungen Erlaubniß zur Anlegung von Kanälen ertheilt. Ludwig Philipp wird auf dem Throne bleiben, nicht nur, weil alle jungen Männer von 25 — 30 Jahren enthusiastisch für seine Regierung eingenommen sind, sondern auch, weil alle Interessen sich verletzt und die Parteien in diesem Sturme das Bedürfniß fühlen, sich für den Augenblick dem Könige anzuschließen. Ist er geschickt, so wird dieses momentane Bedürfniß eine Gewohnheit werden, und aus einem Jahre wird eine ganze Zukunft von Jahren hervorgehen."

Zu den merkwürdigen Erscheinungen, deren die letzte Französische Revolution so viele darbietet, gehört auch die Stellung, welche die ehemaligen Royalisten seit den Ereignissen des July eingenommen haben. Diese Partei, die bei weitem stärker ist, als man im Auslande glauben mag, ist jetzt in zwei Haupt-Fractionen zerfallen, wovon die eine sich, nachdem sie der scheidenden Dynastie ein letztes schmerzliches Lebewohl gesagt, der neuen Ordnung der Dinge angeschlossen; die andere aber, und im Vergleiche zu jener jedenfalls die stärkere, an dem Prinzipe der Legitimität festhaltend, der jetzigen Regierung den Eid der Treue verweigert und die von ihr bekleideten zahlreichen öffentlichen Aemter niedergelegt hat. Wenn diese letztere Fraction, die hauptsächlich aus Personen besteht, die dem Klerus, dem hohen Adel und dem Justizfache angehören, sich durch ihren Austritt aus dem Staatsdienste einer directen Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten begeben hat, so übt sie doch immer noch einen wesentlichen Einfluß auf dieselben durch die periodische Presse aus. Ihr Haupt-Organ ist die Gazette de France, die den ungleichen Kampf mit ihren an Zahl ihr so unendlich überlegenen Gegnern muthig zu unterhalten und — wie besonders in neuerer Zeit nicht in Abrede zu stellen ist — die Blößen und Inkonsequenzen der siegreichen Partei mit Gewandtheit und Scharfsinn aufzudecken weiß. Um die Berufung der jetzigen Dynastie auf den Thron zu rechtfertigen, behauptet diese letztere Partei, die Aufrechthaltung der vorigen Dynastie würde bei der Lage der Dinge in den letzten Tagen des July alle Gräuel eines Bürgerkrieges erneuert haben; zugleich schlägt sie die Jahrbücher der Geschichte nach, um mit den in ihr sich vorfindenden Beispielen früherer Dynastieen-Wechsel gegen die Unfehlbarkeit des Prinzips der Legitimität anzukämpfen. Welche Argumente ihr indessen auch die Geschichte in dieser Beziehung zu liefern vermag, das Prinzip der Legitimität erscheint insofern schon als ein nothwendiges, als der Organismus der neuern Staaten, seinem tiefsten Wesen nach, auf demselben begründet ist. Hinter einem solchen Walle dürfte es allerdings immer schwierig bleiben, die Stellung der Royalisten und der Gazette anzugreifen, daher tritt auch die Schwäche in den Raisonnements der liberalen Partei gerade dann am deutlichsten hervor, wenn es über diesen Punkt zwischen beiden Parteien zu einem Meinungs-Kampfe kömmt. Hierin hat es auch wohl seinen Grund, warum die Liberalen vor nicht gar langer Zeit, um ihren Angriff gegen die Royalisten einiges Gewicht zu geben, zur Verläumdung ihre Zuflucht nahmen, indem sie ihre Gegner der Theilnahme an den aufrührerischen Bewegungen der Handwerker bezüchtigten. Diese Beschuldigung hat bis jetzt wenigstens noch durch nichts erwiesen werden können, und man ist vielleicht ganz auf dem rechten Wege, wenn man die nächste Veranlassung zu jenen Bewegungen in der Täuschung sucht, worein das Volk über sein eigenes Interesse gerathen war. Weil es eine Revolution vollbracht hatte, glaubte es auch ein größeres Recht zu haben, die Früchte derselben zu ernten, als jenes Heer von Sollicitanten, das, von der Begierde nach Aemtern getrieben, wie ein Heuschrecken-Schwarm aus den Provinzen der Hauptstadt zuströmte. Es überlegte dabei aber nicht, daß sein tumultuarisches Benehmen ihm selber mehr Schaden als Vortheil bringen würde. Uebrigens mag wohl der Weihrauch übertriebener Schmeichelei, den die liberalen Blätter der niederen Klasse streuten, das Seinige zu diesem Volks-Schwindel beigetragen haben. Die Interessen, wodurch eine solche momentane Aufregung herbeigeführt wurde, waren jedoch so verschiedenartiger Natur, daß ihr eigener innerer Widerspruch hingereicht haben würde, das Gleichgewicht wieder herzustellen, auch wenn die Regierung nichts hätte in die andere Schaale der Wage legen können. Das Ministerium hat aber unstreitig bei dieser Gelegenheit mehr Kraft bewiesen, als die liberale Partei selbst ihm zugemuthet hatte, und es wäre nur zu wünschen, daß dasselbe auch eben so viel Entschlossenheit zur Unterdrückung des Preß-Unfugs zeigte. In der That stellen mehrere öffentliche Blätter Lehren auf, wodurch, wenn sie überhand nähmen, Frankreich nothwendig in seinem Innersten erschüttert werden müßte. Nicht mit den Gesetzen, nein gegen die Gesetze wollen sie frei seyn; sie sehen den Staat nicht als den Organismus gesetzlicher Freiheit, und die Person des Königs als den Lebenspunkt, als das Herz dieses organischen Körpers an, sondern fassen die Freiheit in ihrem tadelnswerthesten Sinne, in dem der subjektiven Willkühr, auf. Sie ermuthigen zur Bildung von Vereinen, um die Einheit des Staats-Verbandes aufzulösen und das Ansehn der Regierung zu schwächen. Sie greifen die Deputirten-

Kammer unter dem Vorwande an, daß das Mandat derselben erloschen sey; ihre wahre Absicht dabei ist aber blos, sich, im Falle einer Auflösung der Kammer, zu Repräsentanten der Nation aufzuwerfen, und, von der Rednerbühne herab, ihre republikanischen Ansichten mit desto größerem Nachdruck zu verkündigen. Der Ausgang, den die Angelegenheit der Klubs und die darüber in der Wahl-Kammer gepflogenen Berathungen genommen haben, hat zur Genüge dargethan, daß es den Feinden des jetzigen gemäßigten Ministeriums schwerlich gelingen wird, dasselbe zu stürzen, um ein liberaleres, das auf ihre Grundsätze eingehe, an dessen Stelle zu setzen. Umsonst versuchte man den gesunden Sinn der Menge durch glänzende Versprechungen irre zu leiten; umsonst schmeichelt man der Eitelkeit der Nation, indem man sie höher stellt, als das Volk des alten Sparta, Athens und Roms, und ihr, um mit Jean Jacques zu reden, allen Sand der Libyschen Wüste in die Augen streut. Die Mehrzahl der Franzosen wünscht endlich im Hafen gesetzlicher Sicherheit auszuruhen, und die von den Ministern des Krieges und der auswärtigen Angelegenheiten in einer der letzten Sitzungen der Deputirten-Kammer abgegebenen Erklärungen sind ganz geeignet, eine Erfüllung dieses Wunsches auch nach außen hin hoffen zu lassen. Die neue Regierung ist, im Interesse ihrer eigenen Befestigung, genöthigt, sich den erhaltenen Ansichten und Grundsätzen der royalistischen Partei zu nähern und das durch die letzte Revolution gänzlich verrückte Verhältniß zwischen König und Volk, dessen festeste Grundlage das Prizip der Legitimität ist, allmälig wiederherzustellen. Die Royalisten hoffen, dereinst ihren Gegnern zurufen zu können: Nicht Eure, sondern unsere Prinzipien waren, wie die Erfahrung der neuesten Zeit gelehrt hat, allein geeignet, der Regierung Frankreichs Kraft und Festigkeit zu geben.

In der gestrigen Sitzung der Akademie der Wissenschaften, theilte der Freiherr Alexander v. Humboldt einige Notizen über seine Reise in Sibirien und die Resultate der geologischen und zoologischen Forschungen seiner Reisegefährten, der Herren Rose und Ehrenberg, mit.

Die Quotidienne widerspricht der von den englischen Blättern ausgegangenen Nachricht, daß der Graf v. Bourmont sich in Lulworth bei Karl X. befinde; derselbe sey gar nicht in England angekommen.

In den Gefängnissen von Toulouse befindet sich ein Individuum, Namens Berrié, das sich selbst in einem an den Deputirten Berenger gerichteten Schreiben als einen der Urheber der Brandstiftungen in der Normandie angiebt. Fast sämmtliche hiesige Blätter theilen dieses aus Toulouse vom 1. October datirte Schreiben nach der France méridionale mit: „Unerhörte Unglücksfälle — sagt der Briefsteller — zwangen mich, das Werkzeug einer Parthei zu werden, deren Hauptagent ich bei den Feuersbrünsten war, welche die Normandie verheerten und die sich über ganz Frankreich erstreckt haben würden, wenn ich die mir in dieser Beziehung gegebenen Befehle befolgt hätte. Aber der Hülferuf der Journale, die Schilderung, die sie von der traurigen Lage der Abgebrannten entwarfen, und, wenn ich es sagen darf, mein eigenes Gefühl flößten mir Abscheu vor mir selber ein; ich gab meinen schändlichen Auftrag auf, ergriff die Flucht, um mich der Wuth derer, die auf mich rechneten, zu entziehen und dadurch den Verwüstungen, die ich in Languedoc, in der Provence und Dauphiné organisiren sollte, Einhalt zu thun. Diese Existenz als Flüchtling versetzte mich in die äußerste Noth. Da ich nicht mehr wagte, mich zu zeigen, so gab ich der Nothwendigkeit und der Verirrung meines Geistes nach, und um nicht mehr auf eine so furchtbare Weise schuldig zu seyn, wurde ich es in einer anderen Art, was meine Verhaftung in Toulouse zur Folge hatte. Von meinem Gefängnisse aus nehme ich mir die Freiheit, an Sie zu schreiben, um Ihnen anzuzeigen, daß ich über die Anstifter und Urheber dieser Feuersbrünste Aussagen gethan habe. Diese Frevel waren, wie Sie richtig bemerkt haben, der Politik des Ministeriums nicht fremd; man kann sie nicht einzelnen Individuen zuschreiben, die ohne Verbindung unter einander gewesen wären; eine mächtige Hand leitete sie. Hätte man auf meine Aussagen etwas früher hören wollen, so würden Sie nicht nöthig gehabt haben, zu sagen, daß man die Enthüllung dieser furchtbaren Geheimnisse der Zeit überlassen müsse; ich würde Ihnen unabweisbare zu meiner Verfügung stehende Documente geliefert haben. Ich habe dieselben in meinen Aussagen detaillirt; geben Sie Befehle, daß man Ihnen dieselben mittheile. Möchten sie für mich doch einige Nachsicht zur Folge haben, geschähe es auch nur um der Mittel willen, die ich angeben werde, um die Wiederkehr ähnlichen Unheils zu vermeiden; denn die Fackeln brennen noch! — In meinen Aussagen habe ich Einiges verschwiegen; Sie werden den Grund davon leicht errathen, wenn ich Ihnen sage, daß einige Schauspieler des furchtbaren Dramas, dessen Schauplatz diese Provinz werden sollte, in hiesiger Stadt leben und reich und mächtig sind; ich habe von ihrem Einflusse Alles zu befürchten. Ich habe es für angemessen gefunden, den größten Theil der Beläge für meine Aussage nicht aus den Händen zu geben; nur ein einziges Schreiben, das meine Verbindung mit der Congregation von Mont-Rouge beweist, die mir die Befehle zusandte, welche sie ihrerseits vom Fürsten v. Polignac erhielt, ist mir genommen worden. Meine voluminöse Correspondenz, die schriftlichen Instructionen, die Listen, worauf die in Brand zu steckenden Besitzungen und die Namen der Personen, die mir weitere Anweisungen geben sollten, so wie eine Art von freiem Geleitschein, der allerdings verschiedener Auslegung fähig ist, dessen Zweck aber aus dem Ganzen dieser sämmtlichen Aktenstücke erhellt, und der von

dem Fürsten v. Polignac unterzeichnet ist, alle diese authentischen Beläge stehen zu meiner Verfügung; ich werde dieselben Ihnen aber erst dann aushändigen, wenn einer von Ihnen, meine Herren, mir sein Wort gegeben hat, daß der Person, welche die Verwahrerin dieser Beläge ist, kein Leid geschehen sollen, und daß ich einige Milderung der Strafen erlangen werde, die man über mich verhängen möchte. Ich verlange diese Zusicherung von Ihrer Seite, denn Sie werden die Macht haben, dieselbe zu halten. In dieser Stadt werde ich keine weiteren Aussagen thun. Weder Versprechungen noch Drohungen werden mich dazu bewegen können." Die France méridionale fügt Folgendes hinzu: „Vor der Bekanntmachung dieses Briefes wollten wir die Person kennen lernen, die in diese schrecklichen Geheimnisse eingeweiht zu seyn behauptet. Wir haben sie gesehen und befragt und uns überzeugt, daß dieselbe, ihrer Sprache, ihrem Benehmen und ihrer Physiognomie nach weit über ihrer erbärmlichen, äußerlichen Lage steht und keinesweges ein gewöhnlicher Gefangener ist."

Die von der Regierung mehreren hiesigen Theatern bisher gewährten Unterstützungen beliefen sich jährlich auf 1,600,000 Fr.; davon kamen auf die große Oper 900,000 Fr., auf das Theatre français 200,000 Fr., auf das Odeon 160,000, die komische Oper 180,000 und die italienische Oper 70,000 Fr. Jeder der vier Theater-Censoren hatte 6000 Fr. jährliches Gehalt, und die Büreau-Kosten beliefen sich auf 15,000; die Pensionen auf 12,000 Fr. Die Gehalte der ausschließlich bei den Theatern beschäftigten Beamten der Civil-Liste betrugen 29,000 Fr.

Aus Toulon wird unterm 5ten d. M. gemeldet: „3500 Mann von der Afrikanischen Armee werden nach Frankreich zurückkehren; zwölf Kriegs- und Kauffahrteischiffe sollen dieselben in Algier abholen. Als Grund dazu giebt man an, daß es schwer halten würde, in einem noch nicht völlig unterworfenen Lande den Winter hindurch ein starkes Heer zu ernähren; man will daher die Armee auf 12—15,000 Mann reduziren. Die kaum von Neapel hier angekommene Brigg „Ducouedic" hat durch den Telegraphen Befehl erhalten, unverzüglich nach Algier mit Verhaltungsbefehlen für den General Clauzel abzusegeln. Die Fregatte „Atalante" und die Korvetten „Echo" und „Orythie" sind gestern nach Lissabon unter Segel gegangen. Der Ingenieur Mimerel schifft sich auf dem Transportschiffe „Luxor" ein, das nach Alexandrien gehen, den Nil hinaufsegeln und die unter dem Namen der Nadeln der Kleopatra bekannten Obelisken einladen soll; er wird von mehreren Arbeitern begleitet und ist mit mannigfachen Werkzeugen für den Transport großer Lasten, als eiserne Taue, Hebel, Krahne u. s. w. versehen. Man hofft, daß dieser schwierige Transport gelingen werde.

Von dem General Clauzel ist eine Depesche, datirt aus Algier vom 26. September, in Marseille eingegangen und von dort mittelst des Telegraphen hierher befördert worden. Er meldet darin, daß er fortwährend mit seinen Verhältnissen zu den Arabern zufrieden zu seyn Ursache habe, daß die Ruhe und das Vertrauen sich überall wieder einstellten, daß die Märkte wohl versehen wären, und daß der Preis der Lebensmittel täglich abnehme. Die aus Algier geflohenen Mauren kehrten nach und nach dorthin zurück.

Aus Modon wird unterm 15. September gemeldet, daß die in Morea stehende Brigade zur Feier der Thronbesteigung Ludwig Philipps zwei große Festmahle, eines in Modon, das andere in Navarin, veranstaltet habe, woran auch griechische Behörden Theil genommen hätten. Es hieß, daß die Türken Athen den 10 October räumen würden, und daß die dreifarbige Fahne neben der russischen und englischen auf den Trümmern des Parthenons aufgepflanzt werden solle.

England.

London, vom 13. October. — Se. Majestät haben das Chiragra gehabt, dem indessen durch Ansetzen von Blutigeln gesteuert worden ist.

Ihre Majestät die Königin wird das Sr. Majestät am Lord-Mayors-Tage von der Stadt London zu gebende Fest ebenfalls mit Höchstihrer Gegenwart beehren. Als am letzten Mittwoch bei der großen Cour in St. James, der Lord-Mayor und die Beamten der Stadt den König baten, den Tag bestimmen zu wollen, wenn sie der Königin aufwarten und sie einladen dürften, antworteten Se. Majestät, Sie wollten denselben die Mühe sparen, sich deswegen nach Brighton zu begeben, indem Sie dafür gut ständen, daß es der Königin zu großem Vergnügen gereichen werde, dem Feste beizuwohnen.

Das Morning-Chronicle sagt: „Der Herzog von Braunschweig hat dem Könige einen Brief geschrieben, worin er sein Befremden ausdrückt, daß er keine Audienz bei ihm erhalten habe. Er sey, sagt er, aus Braunschweig gekommen, seinen königlichen Verwandten zu besuchen, und weit entfernt, aus seinen Staaten vertrieben zu seyn, versichere er Sr. Majestät, der höchsten Popularität bei seinen Unterthanen genossen zu haben; die ersten Nachrichten von dem Aufstande und den Unordnungen in Braunschweig seyen ihm erst in England zugekommen. Es liege über den ganzen Vorfall ein Geheimniß, das er nicht zu erklären vermöge. — Indessen beharrte Se. Maj. bei Ihrer Weigerung Se. Durchl. zu sehen, und bemerkte, daß, ohne sich auf die Popularität in Braunschweig einlassen zu wollen, der Herzog nach der Indiskretion, mit welcher derselbe vorgegeben, beim Könige gewesen zu seyn, während er doch nicht bei ihm gewesen, keine Audienz erhalten könne."

Der Standard will wissen, die Regierungen von England und Frankreich hätten den Zustand Belgiens zu dem Zwecke näher ins Auge gefaßt, um diese Angelegenheit baldigst in Ordnung zu bringen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 10. Octbr. — Se. Maj. hat dieser Tage ein Schreiben von Sr. päpstlichen Heiligkeit empfangen, woraus die friedliebenden Gesinnungen des ehrwürdigen Kirchenvaters deutlich hervorgehen. Das Betragen einiger unruhigen Geistlichen mißbilligt er im höchsten Grade, und er hält die Unruhen in Brabant für ein strafbares Auflehnen. Seine Befehle an die Geistlichen athmen alle diesen Geist und ermahnen zur Ordnung und zum Gehorsam.

Man hat Nachrichten aus Brüssel, die den Untergang der provisorischen Regierung andeuten. In der Stadt selbst hatte die Anheftung der Proklamation des Prinzen von Oranien ein Gefecht zwischen den gutgesinnten Bürgern und der Partei des de Potter zur Folge. In verschiedenen Kaffeehäusern wurde diese belangreiche nnd wichtige Staats-Akte zerrissen und verbrannt; in anderen hat man ihr lauten Beifall gezollt. Die Geistlichen halten sich im Allgemeinen still und rathen zum Frieden. Der Adel und die Notabeln sind beinahe alle für die Anerkennung des Prinzen als Statthalter des Königs. Sie widersetzen sich mit Wort und That der jakobinischen Partei. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird diese letztere in wenigen Tagen fallen, denn auch die wallonischen und flammändischen Edlen widersetzen sich fortwährend in ihren Provinzen gegen die neuaufgeworfene Regierung. Man sieht also eine Beilegung, und zwar eine solche, wobei das Volk sich den Notabeln, und diese sich den gesetzlichen aber ziemlich geschwächten Autoritäten unterwerfen werden, voraus.

Wir sind auf eine zuverlässige Weise in Kenntniß gesetzt, daß die Ausgleichung der Brabantischen Angelegenheiten, besonders was den Trennungspunkt und das Besetzen der Festungen betrifft, einem Congreß, woran die interessirten Mächte Antheil nehmen sollen, vorgelegt werden wird.

Arnheim, vom 12. October. — Der hiesigen Zeitung zufolge hat die Belgische hohe Geistlichkeit sich bereit erklärt, Se. Königl. Hoheit den Prinzen von Oranien bei seinen Bemühungen zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung in Belgien zu unterstützen.

Nachrichten aus Antwerpen zufolge, soll leider auch in dieser Stadt kein sehr guter Geist herrschen, so daß, wenn nicht eine imposante Militairmacht das Volk beständig im Zaume hielte, gewiß ein Aufstand ausbrechen würde. Des Abends nach 7 Uhr macht ein Infanterie-Bataillon zwei mit Kartätschen geladene Kanonen in ihrer Mitte, die Kanoniere mit brennenden Lunten versehen, die Runde durch die Stadt. Auch die Kriegsschiffe auf der Schelde tragen nicht wenig zur Erhaltung der Ruhe bei.

Antwerpen, vom 12. October. — Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien hat gestern einen die Freiheit des öffentlichen Unterrichts betreffenden Beschluß erlassen und darin verfügt, daß fortan keine Prüfung, kein Zulassungs-Certifikat, kein Fähigkeits-Zeugniß, so wie überhaupt keine Atteste ähnlicher Art, von denjenigen gefordert werden sollen, die öffentlichen Unterricht geben wollen, sey es als Privatlehrer oder in Schulen und Instituten, die nicht von der öffentlichen Verwaltung errichtet worden oder von derselben unterstützt werden. Statt der Autorisation, die bisher nöthig war, um eine Schule oder ein anderes öffentliches Lehr-Institut zu errichten, wird es jetzt blos einer einfachen bei der städtischen Verwaltung abzugebenden Erklärung bedürfen; endlich sollen die Professoren und Directoren von Athenäen und Collegien, die nicht von der Regierung, sondern von städtischen und Gemeinde-Verwaltungen besoldet werden, auch von diesen allein angestellt und entlassen werden können. Der Minister des Innern, Herr de la Coste, hat diesen Beschluß contrasignirt.

Die hiesige Zeitung sagt: „Die gegenwärtige Regierung muß den Weg einer von Holland gänzlich unabhängigen Verwaltung freimüthig einschlagen. Jede Beschränkung in dieser Hinsicht würde die Meinungen aufreizen und der Wohlthat des Friedens entgegenwirken. Der Prinz von Oranien scheint diese Nothwendigkeit einzusehen, weil er bei der Einrichtung seines Minister-Raths die Belgischen Minister auch mit dem Departement der Justiz beauftragt hat. Wenn wir die Freiheit lieben, so lieben wir vor Allem die Ordnung, ohne welche man dieselbe nicht genießen kann. Aber wir wissen, daß, um die Ordnung zu erhalten, man den Belgischen Provinzen ausgedehnte Bewilligungen sichern muß. Als Freunde der Wahrheit werden wir den Umfang derselben nicht verhehlen, und mit Freimüthigkeit werden wir die Maßregeln und Einrichtungen angeben, die allein Frieden und Wohlfahrt uns wiederschenken können. Das Verfahren der zu Antwerpen errichteten Regierung, indem sie sich mit allen Aufgeklärten und den einsichtsvollsten Patrioten umgiebt und ihre Versprechungen auf loyale Weise und im ganzen Umfange erfüllt, kann dieser schrecklichen Krisis dadurch ein Ende machen, daß sie Belgien seine Unabhängigkeit, seine Freiheiten, die Elemente seines Glücks und seine politischen Verbindungen mit den Europäischen Regierungen erhält."

Ein anderes hiesiges Blatt äußert, daß wohlunterrichtete Leute der Meinung seyen, die Sachen näherten sich ihrem Ende, und die Gefahr, die von dem Stand der Dinge zu befürchten war, habe bereits ihren höchsten Punkt unberschritten. Man könne vielmehr annehmen, daß die Zukunft minder düster sey, daß die Einwohner der meisten Städte der südlichen Provinzen friedliebende Gesinnungen blicken lassen, und daß zu Brüssel selbst die Gemüther anfangen, sich zu beruhigen.

Beilage zu No. 249 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 23. October 1830.

Niederlande.

Antwerpen, vom 12ten October. — Unsere Communicatinn mit Brüssel ist wieder offen und alle Hoffnung vorhanden, daß die Sache sich friedlich endigen werde; die förmliche Trennung Belgiens von Holland dürfte dabei freilich wohl nicht zu vermeiden seyn. Es ist nicht der Pöbel, von dem die Revolution ausgegangen ist, der hohe Adel und die in unserem Lande immer starken Einfluß habende Priesterschaft sind die gewesen, welche das Feuer angefacht haben; allein sicher haben sie hierbei nicht das Resultat erwartet, was sich jetzt ergeben hat. Ob und was wir hier in Antwerpen bei der neuen Gestaltung der Dinge gewinnen oder verlieren werden, kann nur die Zeit lehren. Die Geschäfte bleiben indessen sehr still; der Geldmangel wird täglich größer, und auf fremde Plätze ist nur Amsterdam kurze Sicht zu verwechseln. Die Tribunale in Brüssel sind neu organisirt und sollten gestern „im Namen des Belgischen Volkes" ihre Sitzungen wieder anfangen.

Das hiesige Journal du Commerce spricht sich unverholen über die Anmaßung der provisorischen Regierung aus, die sich in Brüssel aufgeworfen hat. Es meint, daß, wenn Brüssel die Freiheit habe, sich eine Regierungsform nach seinem Sinne zu erwählen, der Stadt Antwerpen dann doch gewiß nicht das Recht genommen werden könne, in ihrem dermaligen Zustande auch ferner zu beharren. Es erklärt, daß Antwerpen seinen Wohlstand, der in den letzten 15 Jahren so ansehnlich zugenommen habe, nicht preisgeben möge, blos um die von der Stadt Brüssel sich angemaßte Diktatur anzuerkennen.

Ein Schreiben aus Rotterdam vom 8. October enthält Folgendes: Wir beeilen uns hiermit Ihnen die für den allgemeinen Handel wichtige Anzeige zu machen, daß unser König eine bedeutende Reform in seinem Ministerium getroffen, und heute bereits vermöge eines königlichen Dekrets die Einfuhr von allen fremden Getreide-Gattungen in Holland auf den früheren Fuß laut Beschluß vom 26. August 1822 reducirt hat, wornach Weizen statt circa fl. 28 à fl. 30 per Last, jetzt nur fl. 7. 50, Roggen statt fl. 18 à fl. 19 nur fl. 5, Gerste statt fl. 14 nur fl. 4, Hafer statt fl. 7 nur fl. 2. 50 und Spelz statt fl. 15 nur fl. 2. 50 per Last eingehend bezahlt. Ueberhaupt sehen wir einer glücklichen Zukunft und einem möglichst freien Handel entgegen, seitdem unser vortrefflicher Monarch beschlossen hat, dem durch revolutionaire Gesinnungen sich selbst zerstörenden Belgien und den früheren sieben alten Provinzen von Holland, jedem eine besondere Verfassung zu geben, wir daher unter seiner weisen Leitung wieder eine eigene Regierung bilden werden. Der Monarch und sein Ministerium wird sich durch die Trennung freier bewegen und jetzt mit Kraft ausschließlich für das Wohl unseres Landes handeln können, da in den Beschlüssen nur ein Interesse zu berücksichtigen ist und nicht wie früher zwei Interessen sich gegenüber standen, wobei die Entscheidung gewöhnlich zum Nachtheil unseres Landes, als des kleineren Theiles des vereinigten Reiches, war. Im Falle einer gänzlichen Trennung von Brabant und Holland, werden wir ebenfalls wieder in die Rechte des ausschließlichen Handels nach unseren ausgebreiteten überseeischen Kolonieen treten, woraus für unseren großen Welthandel ein rascher nicht zu berechnender Aufschwung erwachsen würde. — Nachschrift: Für Transit-Recht gemäß obigen Beschlusses wird von heute an wieder zu entrichten seyn: Für Weizen fl. 2. 50, Roggen fl. 1. 60, Gerste fl. 2. 50, Hafer fl. 1. per Last.

Holländische Blätter berichten: „Die Ruhe und gute Ordnung, die, Dank den weisen und eifrigen Bemühungen der städtischen Verwaltung, in Gent zuletzt geherrscht haben, scheinen der provisorischen Regierung in Brüssel ein Dorn im Auge gewesen zu seyn. Sie sandte zuerst drei sogenannte Commissarien nach der Stadt, welche die Verwaltung von Ost-Flandern übernehmen sollten, und ließ seitdem auch eine 800 Mann starke Legion Pariser Freiwilligen dahin aufbrechen. Die Nachricht von der Annäherung dieser unerbetenen Hülfstruppen verbreitete am Montage viele Unruhe in Gent. Der Bürgermeister, Herr van Crombrughe, und die übrigen Mitglieder der städtischen Verwaltung verfügten sich sogleich zu den erwähnten Kommissarien, so wie zu dem Grafen Felix von Merode, Mitglied der provisorischen Regierung, der sich eben mit dem Spezial-Kommissarius von Gammond in Gent befand. Sie erklärten, sich für die Aufrechthaltung der Ruhe in der Stadt anheischig machen zu wollen, wenn keine fremden Truppen einrückten, und setzten es auch durch, daß den anrückenden Freiwilligen Gegenbefehl ertheilt wurde. Der Graf von Merode sandte der Legion die Ordre zu, ihren Marsch einzustellen und in Oordechem Halt zu machen, mit dem Hinzufügen, daß er überzeugt sey, die Ankunft der Truppen in Gent würde nur Ruhestörungen veranlassen. Der Befehlshaber der Freiwilligen hielt es jedoch nichtsdestoweniger für angemessen, vorwärts zu rücken, und so sah denn auch Gent am 11. October Nachmittags einen Trupp schlecht gekleideten Pöbels, meistens ohne Schuhe und Strümpf, angeführt von einem gewissen Bauwens, ehemaligem Briefpost-Beamten, der eben nicht im besten Rufe steht, in seine Mauern einziehen, vorgeblich, um hier für die gute Ordnung zu machen. Die Bürger-Garde eilte nach dem alten

Kastell vor dem Antwerpner Thore, wo 1600 von der städtischen Verwaltung beschäftigte Arbeitsleute sehr laut ihren Unwillen darüber zu erkennen gaben, daß ein Haufe von Brüsselern komme, um den Einwohnern von Gent Gesetze vorzuschreiben. Die sogenannten Pariser Freiwilligen sind nun, nachdem sie einen Theil des Nachmittags auf dem St. Peters-Platze kampirt hatten, kasernirt worden. Man fürchtet, daß es nun schwer seyn dürfte, die Ruhe in Gent aufrecht zu erhalten."

Brüssel, vom 10. October. — D. Juan van Halen hat bei der Niederlegung seines Postens als Oberbefehlshaber der activen Streitkräfte der Provinz Süd-Brabant, und in Betreff seiner Ernennung zum General-Lieutenant in Disponibilität, eine Zuschrift an den Central-Ausschuß erlassen, in welcher er sowohl für seine Ernennung als für die ihm bewilligte National-belohnung den innigsten Dank bezeigt, und erklärt, seine Vorfahren hätten Belgien zur Wiege gehabt, dies sey jetzt sein Adoptiv-Vaterland geworden, und er werde der Stimme desselben niemals taub seyn. Die bei demselben Anlasse erschienene Proclamation des van Halen lautet, wie folgt: „Brave Belgier! Indem ich den ehrenvollen Posten verlasse, zu welchem ich in dem Augenblicke berufen wurde, als das holländische Schwert über euren Häuptern geschwungen war, und bereits eines Triumphs sich gewiß däuchte, bezeige ich euch meine Bewunderung für eure Bürgertugenden, euren Muth und eure Hingebung. Die heilige Allianz der Völker ist euch Lorbeeren schuldig. Die Geschichte wird eurem edlen Beispiel Gerechtigkeit erweisen. Brüsseler! Freiwillige der andern Provinzen und benachbarten Nationen! Ihr habt mehr gethan, als die Pariser; die Thatsachen sind da, um es zu bezeugen. Waffengefährten! Die Zeit ist gekommen, wo ihr einen unmittelbar aus den Reihen eures Heeres hervorgegangenen Anführer an eurer Spitze haben müsset. Beharret in der edlen Pflicht, die ihr euch auferlegt, und bei der Basis derselben, der Eintracht, welche die Kraft erzeugt!"

Die HH. de Potter und Rogier haben öffentlich erklärt, daß sie mit den von dem Grafen Merode und Hrn. v. d. Weyer ausgesprochenen Ansichten gänzlich übereinstimmten, daß sie nichts als die Unabhängigkeit Belgiens bezweckten, daß binnen Kurzem zwei wichtige Fragen an einen National-Congreß gestellt werden sollten, namentlich in Betreff der Regierungsform und der von dem Volke zu errichtenden Gewalt zur Vollziehung derselben; daß sie sich übrigens dem Willen des Volkes unterwürfen ꝛc.

Die Kommission zur Entwerfung einer Constitution für Belgien, hat bereits ihre Functionen angetreten; doch weiß man noch nicht, welche von den Mitgliedern ihre Ernennung angenommen haben.

Tielemans ist zum Präsidenten des Ausschusses für innere Angelegenheiten ernannt. Die Organisation der Infanterie übernimmt der vormalige Gouverneur von Ostende, General Goethaals. Major Moyard ist zum Obersten des ersten Reiter-Regiments ernannt. Herr Joly ist wieder in die provisorische Regierung eingetreten.

Es war hier das Gerücht verbreitet, daß Don Juan van Halen sich aus Belgien entfernen wolle; unsere heutigen Blätter bezeichnen diese Nachricht als grundlos.

Die Generale Nypels und Melinet fordern die hiesigen Damen auf, Säcke zu liefern, da man 2 bis 3000 Erdsäcke zur Vertheidigung der Stadt brauche.

Lüttich, vom 12. October. — Es verbreiten sich in diesem Augenblicke Gerüchte von der größten Wichtigkeit. Man sagt, es wollten sich große Mächte auf diplomatischem Wege in die Belgischen Angelegenheiten mischen. Man spricht von Frankreich und von England.

Die Elberfelder Provinzial-Zeitung meldet Folgendes in einem Privat-Berichte aus Brüssel vom 10. October: „Bis jetzt ist Alles wieder ruhig bei uns; dennoch aber sind viele vor den neuen Ereignissen, die jeder Tag unerwartet herbeiführen kann, sehr besorgt. Das allgemeine Zutrauen ist mehr oder minder unter uns verschwunden; dagegen wächst der Verdacht des Pöbels gegen mehrere der angesehensten Einwohner in Betreff ihrer politischen Gesinnungen, bis zu einem Grade, der Schlimmes für dieselben befürchten läßt und kein Haar breit mehr vom Terrorismus entfernt ist; Grund genug, um zu wünschen, daß dieser Zustand der Dinge bald ein Ende nehme! Unter der provisorischen Regierung scheint auch keine völlige Einigkeit mehr zu herrschen; vielleicht führt dies um so schneller die Auflösung derselben herbei, die von allen Rechtlichdenkenden gewünscht wird... Um den bösen Stoff, der bei solchen Umständen sich unter der in dieser Stadt zusammengedrängten unbeschäftigten Masse anhäuft, auszuweisen, dringt der Courrier des Pays-Bas auf schleunige Organisirung der Armee, um mit derselben nach außen und gegen den Feind zu agiren. Die Streitkräfte, sagt er, die man dem Feinde im offenen Felde entgegenstellen könne, seyen mehr als hinreichend, und in weniger als acht Tagen könne man nöthigenfalls ihre Zahl sogar verzehnfachen; allein nichts sey geordnet und eine Armee daher gar nicht vorhanden... Wir streiten nicht ab, daß der Courrier hierin Recht habe; der Grund aber, warum noch keine Armee existirt, ist einleuchtend; um eine solche zu organisiren ist vor allem Geld — und hinlänglich Geld erforderlich; an diesem Wesentlichsten aber mangelt es der provisorischen Regierung; in den öffentlichen Kassen geht nichts ein, und Niemand, welchen Schein des Patriotismus er auch sonst aushänge, scheint geneigt zu seyn, ihr Geld vorzustrecken, da bei der Ungewißheit des Ausgangs der Dinge die Rückzahlung wohl in jedem Falle sehr zweifelhaft bleiben dürfte!"

Neusüdamerikanische Staaten.

Die neue in Venezuela angenommene Constitution ist die erste in Südamerika, welche allen Religions-Sekten gleiche Privilegien bewilligt. Eine andere dort erlassene sehr wichtige Verordnung war, daß es den Bürgern solcher fremden Nationen, die die Unabhängigkeit Columbiens nicht anerkannt haben, nicht erlaubt seyn soll, als Kaufleute oder Agenten Handel zu treiben. Dies dürfte die Wirkung haben, daß der fremde Handel den Englischen und Amerikanischen Kaufleuten in die Hände gebracht wird.

Miscellen.

Die Gothasche Zeitung vom 13. October meldet: Heute Morgen passirte der Königl. französische General-Lieutenant Baron Athalin, auf der Rückreise von St. Petersburg nach Paris, die hiesige Stadt; er ist der Ueberbringer eines Briefes Sr. Majestät des Kaisers von Rußland an den König der Franzosen und der beruhigendsten Versicherungen der Fortdauer freundschaftlicher Verhältnisse.

Hr. C. Niemann, der eine beträchtliche Schäferei von veredelter Zucht zu Skillinge in Schonen, so wie auch eine solche in Preußen und eine in Pommern besitzt, will die Erfahrung schon gemacht haben, daß Klima und Boden in Schonen vortheilhafter für die Schaafzucht seyen als im nördlichen Deutschlande, und will die Thiere im vorigen harten Winter mit gutem Erfolge mit Haidekraut gefüttert haben. Er läßt in Skillinge jetzt einen Stall für 4000 Schaafe bauen.

Der dickste jetzt lebende Mensch ist wahrscheinlich ein gewisser Modeste Malhoit in Canada. Er wiegt 619 Pfund und mißt sieben Fuß im Umfange. Seine Schenkel sind 3 Fuß 10 Zoll dick. Die Waden messen 3 Fuß. Er ist jetzt 64 Jahre alt und bewegt sich trotz des Gewichtes seines Körpers mit Lebhaftigkeit. Er hat starken Appetit und ist gesund. Sein Vater war Pächter bei Quebeck und seine Mutter war eben so dick wie er. Er wurde zum Zimmermannshandwerk erzogen. Schon in seiner Jugend machte er seiner großen Gestalt wegen (er mißt 6 Fuß 4½ Zoll) und durch seine Stärke Aufsehen. Er trug damals ohne Anstrengung ein Gewicht von 6 Centnern. Später wurde er Ackerbauer. Seit 24 Jahren nimmt er täglich an Dicke zu. Er ist verheirathet und hat vier Kinder.

Ein in den vereinigten Staaten von Nordamerika erscheinendes Blatt vom 26. Juny enthält wörtlich folgende Anzeige: „Man wünscht zu kaufen: 6 bis 7 schwarze Weiber ohne Familie, um sie in der Küche und im Waschhause zu verwenden; 5 schwarze Mädchen und 4 schwarze Burschen, 3 Nähterinnen und Putzerinnen, einen Stallknecht, ein Weib von circa 35 Jahren, die eine Tochter von ungefähr 10 Jahren hat. Zu verkaufen: Ein sechsrudriges Boot, etliche Kälber, 5 Hammel, ein halb Dutzend Negerfamilien und zwei Kutscher; durch Michael Killy, Trödler und Auctionator.

In Paris trägt man jetzt Westen à la Globe. Landkarten sind darauf abgedruckt. Der Eine hat Belgien, der Andere Frankreich am Kragen.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 14ten d. M. glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau von einem gesunden Töchterchen zeige Freunden und Bekannten ergebenst an.

Carlsruh den 16. October 1830.

Ernst Freiherr v. Tschammer.

Todes-Anzeigen.

Am 17ten d. M. Mittags um ¼ 1 Uhr entriß uns der Tod in Kosten unsern einzigen hoffnungsvollen, über Alles geliebten Sohn, den Königl. Chirurgus im Kaiser Franz Grenadier-Regiment Friedrich August Eduard Metzig, im 27sten Lebensjahre, nach langen Leiden am Bluthusten und Abzehrung. Nur der Glaube an Gottes Weisheit und an eine schönere Wiedervereinigung jenseits kann Linderung in unsere so sehr tief geschlagenen Wunden gießen. Unsern entfernten Verwandten und Freunden widmen wir mit betrübten Herzen diese Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme. Schweidnitz den 20. October 1830.

Metzig, Major außer Dienst, als Vater.
Dorothea Metzig, geb. Hanke, als Stiefmutter.

Mit dem Beginn des heutigen Tages entschlief nach langen Leiden zu einem bessern Leben, in einem Alter von 53 Jahren, mein innig geliebter Mann, der Königl. Preuß. Obrist außer Dienst und Ritter des eisernen Kreuzes, Carl v. Tempsky. Für den Ueberrest meines Lebens durch diesen Verlust in Trauer versenkt, gewährt mir die Ueberzeugung Trost, daß Jeder, der den Edlen kannte, seinen Tod mit mir beklagen und mir eine stille Theilnahme nicht versagen werde.

Breslau den 21. October 1830.

Henriette v. Tempsky, geb. Sonnenberg.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 23sten, zum erstenmal: Das Kaisergrab zu Aachen. Drama in 4 Akten nach Hernani von v. Hugo, für die hiesige Bühne bearbeitet vom Frhrn. von Biedenfeld. Die neue Decoration vom Decorateur Herrn Weyhwach. Der große Triumphmarsch im vierten Akt vom Musik-Director Herrn Seidelmann.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Prechtl, F. J., technologische Encyklopädie oder alphabetisches Handbuch der Technologie, der technischen Chemie und des Maschinenwesens. Zum Gebrauche für Kameralisten, Oekonomen, Künstler ꝛc. 2r Bd. Beil — Bouillons. Mit den Kupfertafeln 20 bis 38. gr. 8. Stuttgart. 3 Rtlr. 15 Sgr.

Raupach, Dr. E., die Schleichhändler. Lustspiel in vier Aufzügen. 8. Hamburg. br. 1 Rthlr.

Reden, Ph. von, Seelenspiegel für junge Damen aus den höhern Ständen, welche Bildung des Verstandes, Vernunft und Herzensgüte mit Lebensklugheit, Anstand und feiner Sitte zu vereinigen wünschen. Nebst 1 Titelkupfer. 8. Ilmenau. br. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Schauplatz, neuer, der Künste und Handwerke. Mit Berücksichtigung der neuesten Erfindungen. Herausgegeben von einer Gesellschaft von Künstlern, Technologen und Professionisten. Mit vielen Abbildungen. 51ster Bd., enthaltend: C. Matthaey, der Ofenbaumeister und Feuermechanist, oder die Kunst: die Wirkung des Feuers zu vermehren ꝛc. Mit 24 lithograph. Tafeln. 8. Ilmenau. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Schlieben, W. E. A. v., Atlas von Amerika, in 30 Charten und einem erläuternden Texte. Fol. Leipzig. geheftet. 3 Rthlr. 15 Sgr.

Schmidt, C., Handbuch zur Kenntniß der Pflichten, welche den Verwaltungs-Behörden der Kirchen-, Schulen- und milden Stiftungs-Kassen obliegen. 8. Liegnitz. 25 Sgr.

Avertissement.

Die Lieferung des raffinirten Ripsöles zur Bespeisung der hiesigen Reverber-Laternen, soll an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden. Hierzu haben wir einen Termin auf den 12ten November c. Vormittags 11 Uhr anberaumt, in welchem sich Lieferungslustige vor unserm Commissarius, dem Stadtrath Herrn Müllendorff auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einzufinden haben. Die dieser Lieferung zum Grunde liegenden Bedingungen können bei dem Rathhaus-Inspector Klug eingesehen werden.

Breslau den 20sten October 1830.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend der Zinkhütte bei Slupna, Beuthener Kreises, Haupt-Amts Berun-Zabrzeg, sind am 28sten August c. zur Nachtszeit vier Stück aus Pohlen eingeschwärzte Ochsen, angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 23sten November c. sich in dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 5ten October 1830.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director. v. Bigeleben.

Zinsgetreide-Versteigerung.

Zum öffentlichen Verkauf des pro 1831 in natura einzuliefernden Zinsgetreides, von 343 Schfl. Weitzen, 396 Schfl. 2 Mtz. Roggen, 81 Schfl. 5 Mtz. Gerste, 546 Schfl. 5 Mtz. Hafer, sämmtlich Preuß. Maas, steht auf den 8ten November c. Vormittags von 11 bis 12 Uhr ein Licitations-Termin in dem hiesigen Rent-Amts-Locale (Ritterplatz Haus Nro. 6.) an, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Von den im Termine bekannt zu machenden und zu jeder schicklichen Zeit in hiesigem Büreau einzusehenden Bedingungen, werden folgende hiermit bemerkbar gemacht: a) daß die Ablieferung des Getreides von den Zinspflichtigen unmittelbar an Käufer erfolge, b) daß der Zuschlag der hohen Behörde vorbehalten bleibe, und c) daß von den Bestbietenden eine angemessene Caution, die volle Zahlung des Kaufgeldes selbst aber, bald nach erfolgtem Zuschlage geleistet werde.

Breslau den 20sten October 1830.

Königliches Rent-Amt.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag eines Real-Gläubigers, soll das im Grottkauer Kreise belegene auf 22017 Rthlr. 27 Sgr. 4 Pf. landschaftlich abgeschätzte Gut Würben, im Wege der Execution öffentlich verkauft werden. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher vorgeladen: in den angesetzten Bietungs-Terminen den 25sten Januar 1831, den 22sten April 1831, besonders aber in dem letzten peremtorischen Termine den 19ten July 1831, jedesmal Vormittags 9 Uhr, im Partheienzimmer des unterzeichneten Gerichts vor dem Herrn Justiz-Rath Beyer zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen: daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde, sofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen. Die Taxe des Guts ist im hiesigen Partheienzimmer zur Einsicht ausgehängt.

Neisse den 16ten September 1830.

Königl. Preuß. Fürstenthums-Gericht.

Edictal-Citation.

Nachdem auf den Antrag der Erben des verstorbenen Johann Bischoff in Sadewitz, über den Nachlaß des Verstorbenen der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden sämmtliche Gläubiger desselben hierdurch aufgefordert, binnen drei Monaten längstens aber in dem auf den 26sten November Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhause anstehenden Termine ihre Ansprüche anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie aller ihrer etwanigen Vorrechte an diesen Nachlaß werden verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden. Oels den 17ten July 1830.

Das Herzogliche Stadt-Gericht.

Subhastation und resp. Edictal-Citation.

Behufs der Theilung des Nachlasses des am 18ten April vorigen Jahres zu Mertschütz, Liegnitzschen Kreises, verstorbenen Scholzen Johann Gottfried Zobel, unter die größtentheils minorennen Erben, soll dessen sub Nr. 2 daselbst belegenes Scholtisey-Bauergut, welches gerichtlich auf 9516 Rthlr. 20 Sgr. taxirt worden, in folgenden Terminen, von denen der letzte peremtorisch ist, öffentlich verkauft werden: 1) auf den 8ten December dieses Jahres Vormittags um 10 Uhr, 2) auf den 8ten Februar 1831 Vormittags um 10 Uhr, in der Kanzley des unterzeichneten Justitiarii hieselbst, 3) auf den 29sten April 1831 Vormittags um 10 Uhr im herrschaftlichen Schlosse zu Mertschütz. Zugleich werden hiermit alle etwa noch unbekannte Gläubiger des rc. Zobel, unter der Verwarnung des Verlustes aller Vorrechte und der Verweisung an den Ueberrest der Masse, zur Liquidirung ihrer Ansprüche bis zum Schlusse des letzten Termins, vorgeladen.

Jauer den 28sten September 1830.

Das Lieutenant von Dreskysche Gerichts-Amt Mertschütz. Reymann.

Bekanntmachung.

Der Nachlaß des zu Steinau verstorbenen Thomas Graber, Besitzers der Erbscholtisey zu Dittmannsdorff und der Niedermühle zu Steinau, soll auf Antrag der Erben getheilt werden. Alle unbekannten Gläubiger des Erblassers werden demnach aufgefordert, ihre Ansprüche binnen drei Monaten bei uns geltend zu machen, widrigenfalls sie nach fruchtlosem Ablaufe dieser Frist zu gewärtigen haben, daß sie sich nach erfolgter Theilung mit ihren Ansprüchen an jeden Erben nur für seinen Theil werden halten dürfen.

Krappitz den 6ten August 1830.

Gerichts-Amt des Majorats Steinau.

Auction.

Es sollen am 25sten d. M. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse des Königl. Stadtgerichts in dem Hause No. 19. auf der Junkern-Straße die zu verschiedenen Verlassenschafts-Massen gehörigen Effecten, bestehend in Gold, Silber, Uhren, Porzellain, Gläsern, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken und verschiedenem Hausgeräthe an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 18ten October 1830.

Auctions-Commissarius Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Es sollen am 28sten d. M. Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse Nro. 19. auf der Junkern-Straße die zu verschiedenen Nachlaß-Massen gehörigen Effecten, bestehend in Gold, Silber, Uhren, Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken und verschiedenem Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 22sten October 1830.

Auctions-Commissarius Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Den 27sten d. M. Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr werden in der Neustadt im Bernhardiner Hospitale die zur Orgelbauer Englerschen Concurs-Masse gehörigen Nutzhölzer an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 22sten October 1830.

Auctions-Commiss. Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Pferde-Auction.

Dienstag den 26sten October Vormittags um 10 Uhr werde ich 10 Stück übercomplette, gute gesunde und brauchbare Chaussee-Bau-Pferde vor dem Schweidnitzer Thore am Tauentzin Platze, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, meistbietend versteigern lassen.

Epstein, Königl. Chaussee-Pächter.

Versteigerung eines Wagen-Pferdes.

Montag den 25sten October Vormittags halb 12 Uhr, werde ich auf dem Exerzierplatze hinter dem K. Palais, ein Wagenpferd, Fuchsengländer, völlig gesund, meistbietend versteigern.

Pfeiffer. Auctions-Commiss.

Auction.

Montag als den 25sten October und die darauf folgenden Tage, werde ich auf dem Hintermarkt, ehemals Kränzelmarkt, in dem ehemaligen Gewölbe des Herrn Kaufmann Truzettel, ein bedeutend Laager von Galanterie-, Nürnberger Spiel- und diverse Kurz-Waaren meistbietend versteigern.

Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Aufforderung.

Da die Lieferung des Brennholz-Bedarfs der hiesigen Königlichen Universität nebst Fuhrlohn und Zölle für den nächsten Winter an den Mindestfordernden übergeben werden soll, so werden die Herren Holz-Lieferanten, welche auf diese Lieferung reflectiren möchten, hierdurch ersucht, die von Ihnen zu stellenden Preise spätestens bis Montag den 25sten d. Mts. Mittags 12 Uhr auf der Quästur der hiesigen Universität schriftlich abzugeben. Breslau den 21sten October 1830.

Eine Brau- und Brennerei weiset zur Verpachtung nach das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Bekanntmachung.

Die zu Aufhalt an der Oder bei Parchwitz in Niederschlesien belegene, sich sehr gut verinteressirende Speditions-Anstalt mit sehr angenehmen Wohngebäuden und Gärten, soll nach dem Beschluß der resp. Herren Interessenten den 15ten November a. c. bestbietend unter billigen Zahlungs-Bedingungen in Parchwitz verkauft werden. Die Grundstücke dieser Anstalt sind im besten Bauzustande, mit Wetterableitern versehen, eben so die Ufer in diesem Jahre ganz neu und sehr dauerhaft erbaut, und sind dieselben jeden Tag in Aufhalt selbst zu besichtigen und die nähern Bedingungen wegen dessen Verkauf beim Geschäftsführer daselbst einzusehen. Die Deputirten.

Ein nach neuerm Styl **sehr schön gebautes Haus mit Garten** in der angenehmsten Gegend Breslau's, ist wegen eingetretener Familien-Verhältnisse sofort sehr billig zu verkaufen. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

In der Nähe von Breslau,
und zwar höchstens 2 bis 3 Meilen davon, wird ein Dominial-Gut im Preise von 30 — 40,000 Rthlr. **gegen baare Auszahlung baldigst zu kaufen verlangt.** — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

100,000 Stück Dachziegeln
von vorzüglicher Güte stehen in beliebigen Quantitäten für recht billigen Preis zum Verkauf, und ist das Nähere im Comptoir des Hrn. J. G. Klose Elisabeth-Straße Nro. 13. zu erfahren.

33⅓ pro Centum billiger
als der Catalogs-Preis
empfiehlt volle und einfache Hyacinthen, mit Namen und bestimmten Farben.

50 pro Centum billiger
als der Catalogs-Preis
Tacetten, Narcissen und Jonquillen.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

Literarische Anzeige.

So eben hat bei Wilhelm Gottlieb Korn die Presse verlassen:

Schlesische Instanzien-Notiz.

Verzeichniß
der
Königlichen Militair-, Civil-, Geistlichen-, Schulen- und übrigen Vewaltungs-Behörden
und öffentlichen Anstalten
in
der Provinz Schlesien, dem dazu gehörigen Theile der Lausitz und der Grafschaft Glatz
und namentlich
der Haupt- und Residenzstadt Breslau.
Für das Jahr 1831.

Mit höherer Genehmigung herausgegeben in dem Ober-Präsidial-Bureau.
gr. 8. Breslau. br. Preis: 1 Rthlr.

Unterricht.

Mein Privat-Cursus der Englischen Sprache und Literatur beginnt mit dem 1. November von Neuem. Ich bin zu diesem Behufe von 12 — 2 Uhr zu sprechen.

Scholtz, Lector an der Universität.
Altbüsser-Str. drei Rosen (No. 43.)

Musikalisches.

Denjenigen, die hierselbst und auf dem Lande im Klavierspielen und Singen theoretisch-praktisch von mir unterrichtet zu werden wünschen, zeige ich an, daß ich auf der Schmiedebrücke Nro. 58. wohne.

Ph. Wüstrich.

Mechanisches Casparle-Theater
im „blauen Hirsch“ zu Breslau.

Sonnabend den 23sten: „Das unterbrochene Opferfest,“ Sonntag den 24sten und Montag den 25sten: „Ottomar,“ Schauspiel in 3 Aufzügen, zu einer jeden Vorstellung Ballets und transparente Vorstellung. Anfang: 7 Uhr.

C. Eberle.

Anzeige.

So eben erhielt ich die schon bekannten guten Tyroler Rosmarin-Aepfel, ächtes Preßburger Zwieback, so wie auch ächten Maraschino Rosoli und offerire möglichst billig.

A. Knaus, Kränzelmarkt Nro. 1.

Quitten und reife Weintrauben,
in der Haackschen Bade-Anstalt am Oder-Thor.

*** Offerte billiger und ächter *** Getränke

der Handlung des J. A. Breiter in Breslau, Oderstraße No. 30.

Als etwas ganz ausgezeichnet Feines, empfehle ich insbesondere Solchen, die auf ärztliche Verordnung Gebrauch davon zu machen haben, den so eben erhaltenen, aus dem Safte der Areca-Palme bereiteten, wirklich

Aechten Arac de Goa,

die Original-Flasche 1½ Rthlr.

Ferner:

Aechten gezehrten alten Jamaica-Rum,

weißer Farbe,

die Flasche 15 Sgr. } incl. Glas.
die halbe Flasche 8 Sgr. }

Aechten amerikanischen Rum,

gelber Farbe, 70% nach Greiner,

die große Flasche 12½ Sgr. }
die mittel Flasche 10 Sgr. } incl. Glas.
die kleine Flasche 6¼ Sgr. }

Besten inländischen Rum,

die große Flasche 8 Sgr. } incl. Glas.
die halbe Flasche 4 Sgr. }

außer diesem, für Schank-Wirthschaften, noch eine zweite Sorte inländischen Rum, daß Preuß. Quart 8 Sgr., zur gütigen Beachtung.

Indem ich einem geehrten Publikum die Versicherung gebe, wie ich bei vorstehender Offerte die möglichst billigsten Preise, mit der natürlichen Reinheit und Unschädlichkeit der Getränke verbinde, und so die Waaren der Benennung getreu verkaufe, die Schule der Alten nicht verlasse, bin ich deshalb eben so wenig gemeint zu glauben, daß ich einer Concurrenz hierbei unerreichbar wäre, als ich überzeugt bin, wie Kenner im Allgemeinen mit mir die Meinung auch theilen werden, daß im Betreff dieser Getränke damit schon seit Jahren nicht zum Besten verfahren worden ist. Um billige Anerbietungen machen zu können, ist häufig das, was die Waare eigentlich seyn soll, fast ganz aus den Augen gesetzt, und dadurch der guten Sache sehr geschadet worden.

Schlüßlich die von aller Anmaßung ferne Versicherung: daß bei gütigen Befehlen sich jeder Käufer überzeugen wird, wie bei gleichem Preise, bei gleicher Güte und Stärke, Niemand auf die Dauer besser und wohlfeiler liefern dürfte, als es bisher mein Bestreben war und immer seyn wird. Der Obige.

Tabak-Offerte.

Die beliebtesten Sorten Ermelersche Rauch-Tabake empfiehlt in 1/1 und 1/4 Pfund-Paketen zu den Fabrik-Preisen. C. E. Linkenheil, Schweidnitzer Straße No. 36.

TABAK-OFFERTE

Grob geschnittene Portorico-Blätter das Pfund 8 Sgr. desgleichen Domingo-Blätter das Pfund 5 Sgr.

So lange noch die amerikanische Blättertabacke, trotz der bedeutenden Steigerung der holländischen, pfälzer, und uckermärkischen, bei ihren jetzigen billigen Preisen bleiben, werden wir auch obige 2 Sorten ohne die geringste Veränderung der Preise und Qualité ferner erlassen, und empfehlen sie als gut und leicht.

Taback-Fabrik von

Krug et Hertzog in Breslau,

Schmiedebrücke Nro. 59.

Ofen-Cylinder

neuster Art, welche die feuchtesten Zimmer in trockene verwandeln, und bei geringem Holzbedarf sehr warm erhalten, empfingen so eben und verkaufen zum billigsten Preise

Hübner et Sohn,

Ring No. 43. das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Allen Haushaltungen und Speisewirthen empfiehlt:

Weißen und braunen Perl- und Gries-Sago,

zu dem billigen Preise das Pfund 3 Sgr.; bei Abnahme von 20 Pfund à 2¾ Sgr. Zum Handel der Centner mit 9½ Rthlr.

Dieser außerortentlich billige Preis giebt ihm den Vorzug vor Reis und Graupe, besonders da noch weniger davon genommen werden darf und er auch in Fleischbrühe, so wie auf alle andere Arten bereitet, eine sehr wohlschmeckende, nahrhafte Speise liefert.

C. F. Schöngart,

Schweidnitzer Straße im „rothen Krebs."

Wein-Anzeige.

Ich empfehle vorzüglichen und alten Nieder-Ungar, die Berliner Flasche mit 1 Rthlr.; einen Ruster Wein welcher schon 10 Jahre auf Flaschen gelegen, 1 Rthlr. 15 Sgr.; Würzburger Weine von 10 Sgr. bis 1 Rthlr. 20 Sgr.

A. Schätzlein, Schubbrücke No. 72.

Die
Galanterie-, Meubel- und Spiegel-Handlung
des
Joseph Stern,
Ecke des Ringes und der Oderstraße No. 60,
im ehemaligen Sandreczkyschen Hause,
empfing so eben ein schönes Sortiment der neuesten ächt Tulaer, so wie eine Menge ächte Müllersche, mit feiner Malerei versehene, auch mit Perlmutter eingelegte Dosen, und erlaubt sich solche zur gütigen Abnahme zu empfehlen.

Tabak - Offerte.
Denen Liebhabern der ächt Hamburger Justus-Tabaken empfiehlt nachstehende Sorten f. Petit-Canaster, f. Siegel-Tabak, f. Old mild, und f. LuisianaTabak zur geneigten Beachtung, so wie ferner neue erhaltene Zufuhren von ächten Havanna-Cigarren in Original ¼ & ½ Kisten, und vorzüglich schönen alten Varinas-Canaster in Rollen, in Parthien und im Einzelnen, zu möglichst billigen Preisen
die Tabak-Fabrik
J. G. Rahner, Bischofs-Straße No. 2.

* Große Rapps- und Leinkuchen *
zur zweckmäßigen Futterung für Pferde, Kühe, Schaafe, werden bestens empfohlen, so wie Oel-Abgang zu Wagenschmier 1 Sgr. pro Pfund, in der neuen Oelmühle von Louis Ulrich bei der Nicolai-Thorwache.

Anzeige.
Mit heutiger Post empfingen ganz frische hollsteiner Austern. Breslau den 22. October.
G. Philippi & Comp.

Beste neue marinirte Heringe
von hinlänglich bekannter Güte das Stück 1 Sgr., schöne neue engl. Heringe, das Stück 9 Pf., extra feine und mittel Stärke, Pfund und Steinweise sehr billig empfiehlt äußere Reusche-Straße No. 34.
F. A. Gramsch.

Anzeige.
Montag dan 25sten d. M. gebe ich einen Wurst-Picknick, wozu ergebenst einladet
Eger, Coffetier in Höfchen.

Anzeige.
Montag den 25sten d. M. gebe ich einen Wurst-Picknick, wozu ergebenst einladet
Lange, im schwarzen Bär zu Pöpelwitz.

Anzeige.
Sonntag den 24sten dieses werde ich das Coffee-Haus in der Nicolai-Vorstadt auf der Fischer-Gasse „zum Kreuz" durch eine vollständige Tanz-Musik, verbunden mit anständiger und billiger Bewirthung einweihen. Bitte ergebenst dazu um gütigen Besuch.
Pietsch, Coffetier.

Wohnungs-Veränderung.
Jetzt wohne ich Albrechtsstraße No. 53. im ersten Stock. Der Justiz-Commissarius, Justizrath
Merckel.

Anzeige.
Meine Wohnung ist jetzt Messergasse No. 1.
Dr. W. Krauß.

Gewölbe-Veränderung.
H. B. Oppenheimer aus Hamburg London und Paris zeigt seinen geehrten Handlungsfreunden hiermit ergebenst an, daß sein Gewölbe zur gegenwärtigen Frankfurt a/O. Martini-Messe, nach der Oder-Straße No. 21. im Hause der Trowitzschschen Hof-Buchdruckerei verlegt ist, und empfiehlt sein wohlassortirtes en gros Lager von englischen und französischen Galanterie-, Mode- und kurzen Waaren, wie auch eine vorzüglich geschmackvoll assortirte Auswahl von französischen vergoldeten Porcelaines und Pendules.

Gesuch um Unterkommen.
Ein seit mehreren Jahren zur Zufriedenheit seiner Brodherrschaft gedienter militairfreier Hausknecht, des Schreibens und Lesens kundig, kann als solcher zu leichten Handarbeiten bestens empfohlen werden und ist das Nähere in No. 22 am Ringe zu erfragen.

Vermiethung.
Im Saukopf auf der Kupferschmiedestraße ist das Schank- und Brau-Local von Weihnachten ab zu vermiethen. Das Nähere auf der Oderstraße Nro. 16. beim Kaufmann Groß.

Zu vermiethen.
Eine ausmeublirte Stube ist zu vermiethen und bald zu beziehen, Oderstraße Nro. 23. dritte Etage vorn heraus.

Angekommene Fremde.
In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Stollberg, von Schönwitz. — In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Dankelmann, von Gros-Peterwitz; Hr. Kleemann, Kaufmann, von Berlin. — Im Rautenkranz: Hr. Trespe, Thierarzt, von Ohlau; Hr. Kretschmer, Lieutenant, von Brieg; Herr Baron v. Sehr, Landes-Aeltester, von Moschen. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Kunkler, Maler, von Gnadenberg; Hr. Urbach, Kaufmann, von Worms. — Im blauen Hirsch: Hr. Elsner, Landgerichts-Director, von Krotoschin; Hr. Schäffer, Gutsbes., von Dankwitz. — Im weißen Adler: Hr. v. Lipinski, von Gutwohne; Hr. Loos, Kaufmann, von Würzburg; Hr. v. Prittwitz, von Zitzmannsdorff; Hr. v. Netz, von Kosemitz. — Im weißen Storch: Hr. Graf v. Kospoth, von Schönbriese. — Im Hotel de Pologne: Hr. v. Heydebrandt, Partikulier, von Oels. — In der großen Stube: Hr. v. Szaniecki, Hr. v. Walewski, beide a. d. G. H. Posen. — Im rothen Löwen: Herr Breyer, Partikulier, von Stroppen. — In der goldnen Krone: Hr. Held, Kaufmann, von Friedland. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Schweinitz, Landes-Aeltester, von Alt-Raudten. — Im Privat-Logis: Hr. v. Reichenbach, Hauptmann, von Strehlen; Hr. Kerner, Pastor, von Türpitz, beide Hummerei No 3; Hr. Göbel, Gutsbesitzer, von Bunzelwitz, Schmiedebrücke No. 50.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.